



Pustertal. Tour des MRSV vom 16. bis 23. Juni 2012

Unsere alljährliche Tour führte uns dieses Jahr nach Innichen im Pustertal, ein in Südtirol und Osttirol gelegenes Tal der Dolomiten. Dies ist die Heimat unseres Gastfahrers Josef Senfter, der hier geboren wurde und aufwuchs, und der uns seine Heimat wärmstens für Radtouren empfohlen hatte. Er machte mehrere Tourenvorschläge, die dann von mir ausgearbeitet wurden. Unterwegs waren wir dann froh, einen Ortskundigen als Guide dabei zu haben.

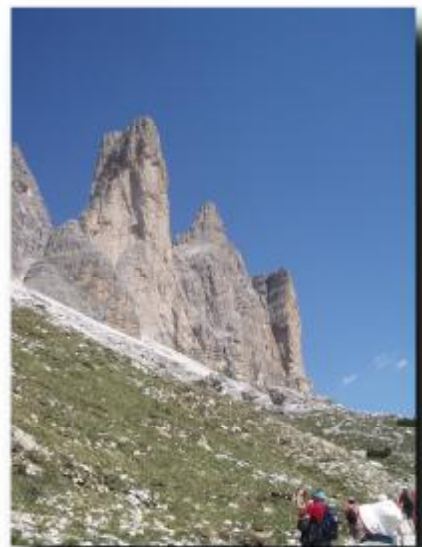
Die Frage, die einen im Vorfeld einer solchen Tour am meisten beschäftigt, lautet wie immer: Wie wird das Wetter? In den Bergen ist das ja besonders wichtig. Um es gleich vorweg zu nehmen: Es war super: Kaiserwetter, dazu tolle Landschaften, wie auf Postkarten, ein Hotel, in dem sich alle sehr wohl gefühlt haben, und natürlich Touren, bei denen jeder auf seine Kosten kam und sich austoben konnte.



In diesem Jahr war unsere Gruppe ziemlich groß. Einschließlich Josef und Carmen, seiner Partnerin, waren wir 22 Personen. Eine Gruppe fuhr die geplanten (Berg)Touren. Eine Gruppe (Volker mit den Damen) fuhr im Tal mit

kleineren Abstechern in Seitentäler und der Rest vergnügte sich ganz individuell. Dabei war von Vorteil, dass eine Bahnlinie durch das Tal führt, mit der man von vielen Stationen aus zurückfahren konnte, wenn der Akku nicht mehr für die Rückfahrt mit dem Rad ausreichte. Sie wurde auch mehrmals genutzt, weil Innichen relativ hoch liegt und es in beide Richtungen (vor allem Richtung Osten) über längere Strecken bergab ging; nach Lienz (40 KM) z.B. 520 Höhenmeter.

Der Höhepunkt für diejenigen, die nicht die schweren Radtouren mitmachten, war ohne Zweifel eine gemeinsame Wanderung um die drei Zinnen, diesem gewaltigen Gebirgsstock in den Sextener Dolomiten. Es war zwar sehr anstrengend, aber alle waren begeistert von dieser Landschaft, die viele nur von Bildern kannten.



Doch nun zu den geplanten Touren:

Die erste Tour lief zunächst einige Kilometer auf dem Pustertalradweg, dann durch das Lesachtal nach Kötschach-Mauthen, anschließend über den Gailbergsattel ins Drautal. Durch dieses bis Lienz, und von dort weiter die Drau entlang auf dem Pustertalradweg zurück nach Innichen (140 KM). Es handelte es sich um die Originalstrecke des Radmarathons „Dolomitenrundfahrt“ mit Start und Ziel in Lienz. Hier eine Kurzbeschreibung von der Webseite:

Die Dolomitenradrundfahrt ist ein Radmarathon für Körper, Geist und Seele. Bei diesem Klassiker mit historischen Wurzeln wird weit mehr geboten, als eine perfekte Organisation und eine sportliche Herausforderung. Es ist eine Fahrt durch eine der schönsten Naturlandschaften der Alpen und damit auch ein Erlebnis für die Sinne und die Seele. Kleine romantische Dörfer, bizarre Bergspitzen, der Geruch vom frisch geschnittenen Heu (...).

Es war in der Tat eine landschaftlich sehr schöne und abwechslungsreiche Tour, vor allem im Lesachtal: ein einziges auf und ab mit unzähligen Kurven und durch viele kleine Dörfer. Schön zu fahren war auch der Rückweg auf dem Pustertalradweg, trotz 520 HM aufwärts auf den letzten 40 KM von Lienz nach Innichen. Auch dort kommt kam keine Langeweile auf. Man fährt inmitten der Natur, mal im Schatten, mal in der Sonne, vorbei an einsamen Gehöften, oft unmittelbar an der Drau entlang, weitab von irgendwelchen Straßen.



Die zweite Tour führte uns zunächst zum Pragser Wildsee. Auf knapp 1500m Meereshöhe gelegen und umgeben von steilen Felswänden besticht dieser durch sein tiefblaues, leicht smaragdfarbenes Wasser mit weißen Kiesstränden und der idyllischen Lage am Ende des Pragser Tales. Die Fahrt dorthin war allerdings nicht ohne. Die Straße wurde gegen Ende immer steiler und bot keinerlei Schatten. Aber es hatte sich gelohnt. Da wir gut in der Zeit

lagen, sind wir anschließend noch ins Gsieser Tal gefahren, einem lieblichen, sehr ruhigen, Tal nördlich des Pustertals gelegen. Dort machten wir Mittagsrast und fuhren anschließend wieder zum Hotel. Der Swimmingpool hatte inzwischen eine angenehme Temperatur, sodass man ein erfrischendes Bad nehmen konnte. Fahrstrecke heute: 75 KM.

Die nächste Tour war dann eine echte Herausforderung. Sie führte uns über den Staller Sattel (2.052m). Dieser verbindet das Defreggental in Osttirol mit dem Antholzertal in Südtirol. Der Höhenunterschied als solcher schien auf dem Papier gut zu bewältigen, weil

eine größere Distanz hierfür zur Verfügung stand. Die Hauptsteigungen konzentrierten sich aber auf zwei relativ steile Passagen, die – auch wegen der Mittagshitze – unseren vollen Einsatz erforderlich machten. Vor dem Schlussanstieg machten wir Pause in der kleinen Ortschaft Mariahilf. Ob Maria uns dann wirklich geholfen hat, wage ich zu bezweifeln. Ich hätte durchaus noch Hilfe gebrauchen können auf den letzten 600 Höhenmetern in der Mittagshitze. Wir sind aber alle ohne abzusteigen oben angekommen. Nach einer engen und kurvenreichen Abfahrt erholten wir uns dann am Antholzer See, einer sehenswerten Idylle mitten in den hohen Bergen am Fuße des Staller Sattels gelegen. Die Rückfahrt führte uns dann kilometerweit bergab durch das Antholzer Tal – auf einer breiten, gut ausgebauten Straße ohne enge Kurven und mit leichtem, gleichmäßigem Gefälle. Der Tacho zeigte ständig zwischen 50 und 70 KMH an. Auf dem Pustertalradweg ging es dann zurück zum Hotel. Distanz heute: 150 KM.

Am kommenden Tag standen 3 Pässe auf dem Programm, nämlich Kreuzbergpass (1.636m), San Antoniopass (1.489m) und Sant Angelopass, Misurinasee (1.757m). Die Gesamtdistanz war mit 100 KM allerdings erheblich kürzer als am Vortag. Wir begannen im Sextener Tal mit dem Anstieg zum Kreuzbergpass, der gleich hinter Sexten anging.



Auf der Passhöhe gab es eine herrliche Aussicht auf die Sextener Dolomiten. Nach der Abfahrt ging es über den wenig bekannten San Antoniopass – auf sehr guter und verkehrsarmer Straße und einer tollen Abfahrt – nach Auronzo di Cadore, wo wir Pause machten. Nach der Mittagsrast war dann Schluss mit lustig. Es ging hinauf zum Misurinasee. Zunächst stieg die Straße kilometerweit nur leicht an, so dass man gut vorwärts kam. Die letzten 4 Kilometer hatten dann aber die letzten Körner gekostet. Die Steigung hatte permanent zwischen 10 und 12%. Die Sonne im Nacken und zwei Pässe in den Beinen. Irgendwann sind wir dann doch alle irgendwie oben angekommen. Die landschaftlichen Eindrücke waren auf dieser Strecke eher bescheiden. Aber oben wurden wir dann belohnt. Der Misurinasee liegt in mitten zahlreicher hoher Dolomitenberge. Und die berühmtesten davon, die drei Zinnen, sind auch zu sehen. Nach einer Pause ging es dann rasch bergab – wobei uns zwischenzeitlicher kurzer Nieselregen nach der vorherigen Hitzeschlacht nicht wirklich störte (100 KM).

Danach hatten wir uns einen Ruhetag verdient. Es gab keine organisierten Aktivitäten. Jeder konnte sich nach eigenem Gusto erholen, z.B. durch Autoausflüge nach Bruneck oder Lienz und nachmittäglichen Schwimmbadbesuch im Hotel.

Für den letzten Tag war eigentlich noch eine große Etappe geplant: mit Autoanfahrt zum Startort, weil ansonsten die Tour 200 KM lang geworden wäre, und anschließend einer zwar

sehr schönen, aber auch sehr anspruchsvollen Passfahrt über Sauris. Das Wetter war allerdings morgens alles andere als einladend. Es regnete die ganze Nacht. Es war kalt, nass und dunkel. Unter diesen Bedingungen konnte sich keiner so recht aufrufen für die geplante Tour. Im Laufe des Vormittags wurde es dann doch noch recht freundlich und wir machten dann noch eine „kurze“ Radtour über den Misurinasee, den Passo Tre Croci und Cortina d'Ampezzo zum Toblacher See Von hier waren es dann nur noch wenige Kilometer bis zum Hotel (86 KM).

Alles in allem eine rundum gelungene Veranstaltung bei einem Wetter, von dem wir –auch angesichts des anschließenden Herbstwetters zu Hause – noch lange träumen werden.

Gerhard Hüttersdorf

